

Robert Jenson: The Triune Identity

Quellen: Jenson I, 63-89.

Jenson widerspricht dem common sense, die Trinitätslehre gehe über Israels Gottesbild hinaus: Die **Trinitätslehre legt Israels Glaube nur aus in einer Situation**, in der – wie man glaubt – der Gott Israels „prior to the general resurrection raised one of his servants from the dead“.

Dabei ist die Trinitätslehre kein System dogmatischer Aussagen, sondern eine kontinuierliche Aufgabe für die Kirche, das hypostatische Sein des biblischen Gottes zu erfassen und festzuhalten. Dazu muss sie der biblischen Narration folgen, die alle Schlüssel an die Hand gibt.

1) God's Identity in dramatic coherence

Da der biblische Gott durch Narration identifiziert werden kann, ist **seine Identität konstituiert in dramatischem Zusammenhang**. Aristoteles hielt fest: In einer guten Geschichte erfolgen die Ereignisse unerwartet, aber in sinnvoller Abfolge. „Before each event we cannot predict it, but afterwards see it was just what had to happen.“ JHWH bindet sich an die Zufälle der Geschichte, wenn er mit Israels Exil oder mit der Kreuzigung seine narrative Identität auf's Spiel setzt. Die Auferstehung transzendiert die Narration – sie bringt einen dramatischen Zusammenhang zum Abschluss, um einen Rückschluss auf die narrative Identität zuzulassen: „Dramatic coherence requires closure if it is to constitute identity“. So kann auch Gott keine abgeschlossene Identität haben, wenn er nicht ein **zeitliches Ende erlebt** wie seine Kreaturen. Weil der Tod Gottes Feind ist, ist sein Tod zudem die ultimative Krise.

Andere Götter werden verehrt, weil man sich mit ihnen sicher glaubt vor einer unsicheren Zukunft. Anders der biblische Gott: „God is not salvific because he defends against the future but because he poses it.“ Die Geschichte mit Gott eröffnet eine spezifische Zukunft, die durch seine Zusagen einen Rahmen erhält. „God is eternally himself in that he anticipates an end in which he will be all he ever could be.“

Des Menschen Antwort ist das Vertrauen auf diese Zusagen – “righteousness” wie Abraham!

2) The persons of God's Identity

Wenn Gottes Identität durch eine Geschichte mit seinen Kreaturen erzählt wird, dann muss es in ihm **mehrere dramatis dei personae** geben. Sonst wäre Gottes Identität maßgeblich durch seine Kreaturen bestimmt oder er wäre immun gegenüber den Ereignissen der Heilsgeschichte. Drei Personen:

↳ Der **Sohn**: Schon das AT kennt eine rudimentäre Christologie: Gott ist inkarniert in seinem Wort, in Israel als Kollektiv oder im davidischen Königtum (↳ Adoptionsformel). Denn Inkarnation entspricht dem Wesen des Gottes Israels, der kein „God of pure spirit“ ist. Angesichts dessen können Gottes Handlungen gegenüber Israel immer auch als Selbstdefinitionen gelten: Indem er sich Israel zuwendet, wendet sich Gott sich selbst zu.

Der **Gottesknecht** ist hier Prototyp der Beziehung zwischen Christus und seiner Kirche: „Israel is the Servant and the community to be served by the Servant – we may indeed see in it a pattern pointing to what had to happen.“ (totus Christus = totus puer domini) Als Israels Hoffnung einen völlig eschatologischen Charakter gewinnt, wird klar: Wenn Israel am göttlichen Leben teilnehmen soll, dann muss **ein Israelit Bindeglied sein zwischen dem göttlichen Leben und der Gemeinschaft Israels**. Die Messias Hoffnung ist daher Teil der eschatologischen Hoffnung. Die übergroßen Erwartungen münden aber in der Einsicht, dass es einen König ganz anderer Art braucht. Jesu Auferstehung ist in dieser Art unerwartet, aber schlüssig, denn sie löst den Widerspruch: Der totus Christus ist sowohl sündfrei als auch sündig, je nachdem aus welcher Perspektive man ihn als Bindeglied zwischen Gott und der Gemeinschaft betrachtet.

↳ Der **Geist** erscheint zweifach im AT: In Israels Leitgestalten und in seinen Propheten – „it moves Israelite history by moving persons. Mediated by the messianic bearer of the spirit, its power to give life becomes the content of God's promises.“ Dieser Geistträger ist Jesus. Der Geist gestaltet eine Kirche von Juden und Christen – in dieser prophetischen Gemeinschaft erweist sich die Erfüllung der Verheißungen an Israel.

↳ Angesichts dessen wird klar, dass „the God of Israel appears as himself one of the personae dramatis of the very God he is“. (↳ Patrologie)

Die Trinität besetzt damit alle drei Zeitpole: Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft.

3) The three persons are part of the dramatic enactment

Die trinitarische Logik findet sich also in der biblischen Narration, denn jede der drei Personen verweist von sich auf eine der anderen: „This narrative, asserts the doctrine of Trinity, is the final truth of God's own reality.“

Das war der Fehler der zu den trinitarischen Streitigkeiten führte, dass man nicht realisierte, dass „**Father, Son and Spirit are part of the dramatic enactment in this world**.“ Es gibt **keinen transzendenten Gott über ihnen**.

„Nicea teaches dogmatically: the true God needs, the gospel provides, no semidivine mediator of access to him, for the gospel proclaims a God who is not in fact distant, whose deity is identified with a person of our history.“

Der Graben zwischen göttlicher Zeitlosigkeit und menschlicher Zeitlichkeit muss nicht überwunden werden, weil sich **Gott freiwillig mit zeitlichen Ereignissen identifiziert**.

Im Gegensatz zur westlichen Tradition sieht Jenson aber **keine ökonomische Trinität**: „The identities' agencies ad extra do not achieve an undivided work, because they are indistinguishable, but because they are perfectly mutual.“

Definition Trinität: *The Father begets the Son and freely breathes the Spirit;
The Spirit liberates the Father for the Son and the Son from and for the Father;
The Son is begotten and liberated, and so reconciles the Father with the future his Spirit is.*

Das **Sein Gottes** fasst Jenson in vier Hypothesen zusammen:

1. "Gott ist ein **Ereignis**" (221). Das außerordentlichste Ereignis ist – nach Karl Barth – Jesu Kreuzigung und Auferstehung. Dieses Ereignis vereint uns mit Gott weil es sowohl der Trinität geschieht als auch der Welt.
2. "Gott ist eine **Person**" (222). Wie ein Ereignis die Personalität von jemandem konstituiert, so ist es Jesus, der uns die Person Gottes identifiziert, indem er sich selbst identifiziert.
3. "Gott ist eine **Entscheidung**", denn dies ist die logische Schlussfolgerung aus 'Gott ist ein Ereignis' und 'Gott ist eine Person' (222).
4. "Gott ist eine **Konversation**" (223). JC als Logos ist der Vermittler, der die Möglichkeit zu Ansprache und Antwort zwischen Gott und uns schafft. Auf der anderen Seite ist der Sohn wesenseins mit dem Vater und dem Geist und zugleich das Wort, das der Vater spricht und der Geist belebt (223).

Jenson will keine expliziten Ausführungen zu den Eigenschaften Gottes machen, da sie implizit andernorts im Buch mitgesagt sind.